

Der Englische Bär, *Arctia festiva* (HUFNAGEL, 1766) (Lepidoptera: Erebidae), – eventuell bald aus Österreich verschwunden?

Stefan KIRCHWEGER, Peter BUCHNER & Johannes Jordan REISINGER

Abstract

The distribution area of *Arctia festiva* in Austria, originally native to the eastern and south-eastern lowlands, has been shrinking continuously for more than 100 years. In Lower Austria, there have only been findings from the Großmittel military training area and its surroundings in the Steinfeld since 1995, and since 2018 only from an abandoned gravel pit within this area. The last record in Vienna was in 1983, and in Burgenland in 1971. There are only single records from the federal states of Styria, Upper Austria, and Salzburg; it is highly likely that the species never had a stable population there.

Key words. *Arctia festiva*, Arctiinae, Austria, population decline.

Zusammenfassung

Das Verbreitungsgebiet von *Arctia festiva* in Österreich, ursprünglich im östlichen und südöstlichen Flachland heimisch, schrumpft seit mehr als 100 Jahren kontinuierlich. In Niederösterreich gibt es seit 1995 nur mehr Nachweise vom Truppenübungsplatz Großmittel und dessen Umfeld im Steinfeld, und seit 2018 nur noch von einer aufgelassenen Schottergrube innerhalb dieses Gebietes. In Wien konnte der letzte Nachweis 1983 erbracht werden und im Burgenland 1971. Aus den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Salzburg gibt es nur Einzelnachweise; mit hoher Wahrscheinlichkeit hatte die Art dort nie eine stabile Population.

Einleitung

Arctia festiva (HUFNAGEL, 1766) (Abb. 1) ist ein nachtaktiver Bärenspinner (Erebidae, Arctiinae). In der Checkliste der Lepidoptera Österreichs (HUEMER 2013) wird diese Art für das Burgenland, Niederösterreich und die Steiermark geführt. Aus Deutschland gibt es Nachweise aus 11 der 16 Länder, der letzte erfolgte dabei im Spreewald-Gebiet (Brandenburg) im Jahr 1970. Entsprechend gilt die Art in Deutschland als „ausgestorben oder verschollen“ (RENNWALD 2012).

In der Rote Liste ausgewählter Nachfalter Österreichs wird die Art als CR (Critically Endangered [Vom Aussterben bedroht]) geführt (HUEMER 2007). In der Niederösterreichischen Artenschutzverordnung (RIS 2024) wird *Arctia festiva* als gänzlich geschützte freilebende Tierart gelistet. Am 20. September 2024 erhielt die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen Kenntnis, dass ein gesichertes Vorkommen von *Arctia festiva* von der Zerstörung bedroht ist. Die Autoren beschlossen daraufhin, umgehend



Abb. 1: Männchen von *Arctia festiva*. Foto: Patrick Laferl.

eine Erhebung der aktuellen und historischen Verbreitung dieser Art zu erarbeiten, um den Behörden eine fundierte Grundlage für Schutzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Die Falter des Englischen Bären erreichen eine Spannweite von 45 bis 60 Millimetern. Sie fliegen in einer Generation von Ende April bis Juni, seltener auch bis Juli. Die Weibchen sind dicker und schwerfälliger als die Männchen. Durch das Gewicht ihrer Eier sind sie zunächst sogar flugunfähig; erst wenn ein Teil der Eier abgelegt ist, beginnen sie zu fliegen (WIKIPEDIA 2024).

Wichtigste Unterscheidungsmerkmale zu anderen heimischen Arten der Gattung *Arctia* sind der rote Hinterkopf und Halskragen, das dorsal rote Abdomen mit einem breiten, schwarzen Rückenstreifen sowie die Bänderung des Vorderflügels: auf cremeweißer Grundfarbe befinden sich ein schwarzes Basalband und weitere vier schwarze Querbänder, von denen das äußere unterbrochen ist.

Material und Methode

Zur historischen und rezenten Verbreitung von *Arctia festiva* wurden alle den Autoren bekannten Experten in Österreich um Mithilfe gebeten. 34 Experten erhielten einen Fragebogen zur Datenerhebung und konnten dazu Daten liefern. 33 Fragebögen (97% Rücklauf) konnten in diese Arbeit einfließen.

Es konnten auf diese Weise 225 Funddaten erhoben werden. Datensätze ohne Jahreszahl sowie der einzige aus Salzburg, wurden nicht berücksichtigt. Die niederösterreichischen Fundorte wurden vier Teilgebieten zugeordnet: TG 3: alle Gebiete außerhalb des Steinfeldes; TG 2: gesamtes Steinfeld (außer TG 1, TG 1.1); TG 1: aufgelassene Schottergrube im Steinfeld; TG 1.1: in deren unmittelbarer Nähe.

Daten aus folgenden Museen flossen in die Auswertung mit ein: Biodiversitätszentrum Oberösterreich; Universalmuseum Joanneum in Graz; Naturhistorisches Museum in Wien; Haus der Natur in Salzburg; Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum – Sammlungs- und Forschungszentrum in Hall; Landesmuseum Kärnten in Klagenfurt; Naturmuseum Salzkammergut; Naturkundliche Landessammlung St. Pölten.

Ergebnisse und Diskussion

Die Auswertung ergab 225 Einzeldaten, die von 1894 bis 2024 datiert sind. Sie sind als elektronischer Anhang auf der Webseite der Zeitschrift abrufbar: [https://www.entomologie.at/Publikationen/Band 76](https://www.entomologie.at/Publikationen/Band_76) (2024).

Ergebnisse nach Bundesländern: Niederösterreich: Es liegen 185 Datensätze vor. Ursprünglich war die Art im Marchfeld, im Bezirk Bruck an der Leitha und entlang der Thermenlinie südlich von Wien bis in den Raum Wiener Neustadt heimisch. Außerhalb dieses Gebietes gibt es drei Exemplare aus Horn (alle 1933, coll. Universalmuseum Joanneum Graz) und ein Exemplar aus Enzersfeld (1965, coll. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum).

Chronologie des Populationsrückganges: 1907 wurde der letzte Nachweis aus Mödling erbracht, 1913 jener aus dem Bezirk Bruck an der Leitha. 1949 folgte dann der letzte Nachweis aus Oberweiden im Marchfeld, danach 1950 der aus Bad Schönau an der Donau, 1953 wurde die Art in Strasshof im Marchfeld das letzte Mal gefunden. 1954 bzw. 1959 gelangen die letzten Nachweise in Tribuswinkel bei Baden (SCHMITT 1955) bzw. Gumpoldskirchen, 1965 dann der letzte Nachweis außerhalb des Steinfeldes in Enzersfeld im Marchfeld. Der letzte Fund im Randbereich des Steinfeldes gelang 1995 in Bad Fischau. Seit 2018 beschränken sich die Nachweise auf eine alte aufgelassene Schottergrube (TG 1: 14 Nachweise; TG 1.1: ein Nachweis). Ein Datensatz aus Tattendorf in Jahr 2024 bezog sich auf ein einzelnes totes Exemplar an einer Straße, die Provenienz des Exemplars erscheint deshalb zweifelhaft. Mit dem Finder dieses Exemplars und Grundbesitzer Karl Mitterer wurde bereits eine Nachsuche vereinbart.

Burgenland: Es gibt 29 Funddaten aus dem Bezirk Neusiedl am See, von der Parnsdorfer Heide bis Apetlon. Der letzte Nachweis stammt vom 26. Mai 1971 aus Neusiedl am See. Die Art muss im Burgenland als „verschollen oder ausgestorben“ geführt werden.

Steiermark: Es liegen uns zwei Funddaten vor (1911 und 1935). Der Fund vom 6.7.1935 aus Knittelfeld wurde publiziert. Der Autor wertete den Fund als „wahrscheinlich durch die Eisenbahn verschleppt“ (MEIER 1955). Die Art war wahrscheinlich „in der Steiermark nie heimisch“, wenn doch, muss sie als „verschollen oder ausgestorben“ geführt werden.

Wien: In Summe acht Datensätze, einer mit detaillierteren Angaben, Stammersdorf 1924. Der letzte Nachweis stammt aus 1983. Die Art ist in Wien seit mehr als 40 Jahren nicht nachgewiesen worden und muss als „verschollen oder ausgestorben“ geführt werden.

Oberösterreich: Ein Exemplar in der Sammlung des Biodiversitätszentrum Oberösterreich, ein Zuchttier aus 1931, liefert keine Angaben zum Sammler oder detaillierten Fundort. Die Art war in Oberösterreich wahrscheinlich nie bodenständig.

Salzburg: Ein Exemplar in der Sammlung des Biodiversitätszentrum Oberösterreich gibt keine näheren Angaben zu Fundort und Funddatum. Die Art ist in Salzburg wahrscheinlich nie vorgekommen.

Die Daten belegen, dass das Verbreitungsgebiet von *Arctia festiva* in Österreich sehr stark geschrumpft ist. Ein offensichtlicher Grund ist der fortschreitende Verlust an Lebensraum. Die zunehmende Verinselung der kleinen Populationen in Kombination mit dem eingeschränkten Aktionsradius der Weibchen verhindert eine aktive Wiederbesiedelung eines geeigneten Lebensraumes, sobald die Art dort verschwunden ist. Je kleiner eine solche Populationsinsel ist, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass in für die Art ungünstigen Jahren diese dort völlig erlischt. Auch Vitalitätsverluste aufgrund der in den kleinen, genetisch isolierten Populationen unvermeidlichen Inzucht könnten eine Rolle spielen. Für diese Annahmen spricht, dass sich ein Restbestand nur im Steinfeld, dem größten zusammenhängenden Lebensraum mit der höchsten Individuenzahl, gehalten hat. Aber einige frühere Habitate sind schon seit langem unter Schutz gestellt, haben sich auf den ersten Blick kaum verändert – und trotzdem ist die Art an diesen Standorten verschwunden. Offensichtlich setzt die Entwicklung offene, sandige oder steinige Brachflächen voraus. Gerade die früher in Niederösterreich weit verbreiteten Sand- und Schotterflächen sind jedoch selbst in den trockensten Bereichen wie dem Steinfeld zunehmend mit einer relativ dichten Grasnarbe verwachsen.

Auf Grund der vorgelegten Ergebnisse empfehlen die Autoren, das letzte Vorkommen von *Arctia festiva* unter strengen Schutz zu stellen, um zu verhindern, dass die Art völlig aus Österreich verschwindet. Weitere Maßnahmen wie das Schaffen von Trittsteinbiotopen in angrenzende, kürzlich aufgelassene Schottergruben oder das Aufbrechen bereits vollständig geschlossener Vegetationsschichten sind angesichts der kritischen Lage der Art dringlich auszuarbeiten und umzusetzen.

Dank

Vielen Dank allen Experten, die uns innerhalb kurzer Zeit die ihnen zugänglichen Daten zur Verfügung gestellt haben: Georg Bieringer, Karel Cerny, Helmut Deutsch, Andreas Drack, Rupert Fauster, Helmut Forster, Stefan Gratzer, Patrick Gros, Walter Kerschbaum, Gernot Kunz, Patrick Laferl, Michael Malicky, Roland Mayrhofer, Karl Mitterer, Heimo Nelwek, Johann Ortner, Siegfried Ortner, Norbert Pöll, Leopold Pum, Markus Ruchinger, Werner Reitmeier, Gábor und László Ronkay, Gerhard Rotheneder, Norbert Ruckebauer, Martin Schwarz, Helmut Seibald, Wolfgang Stark, Helmut Steinhäuser, Benjamin Wiesmair, Christoph Wurzer und Maria Zacherl. Danke an Patrick Laferl für das tolle Bild eines männlichen Falters. Danke auch an Peter Huemer für die Begutachtung des Manuskripts und an das Redaktionsteam der ZAÖE, insbesondere Alice Laciny und Herbert Zettel.

Literatur

- EBERT G., 1997: *Ammobiota festiva* (HUFNAGEL, 1766), Englischer Bär, pp. 297–299. – In: EBERT G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Band 5, Nachtfalter III. – Ulmer, Stuttgart, 575 pp.
- HUEMER P., 2007: Rote Liste ausgewählter Nachtfalter Österreichs (Lepidoptera: Hepialoidea. Cossoidea. Zygaenoidea. Thyridoidea. Lasiocampoidea. Bombycoidea. Drepanoidea. Noctuoidea), 199–361. – In: ZULKA, K.P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner), Band 14/2, Böhlau, Wien, 515 pp.
- HUEMER P., 2013: Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera). Systematische und faunistische Checkliste. – Studiohefte 12, Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H., Innsbruck, 304 pp.

- MEIER H.G., 1955: Neue und interessante Makrolepidopterenfunde aus dem Murtal in Obersteiermark. – Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft 40: 248–264.
- RENNWALD E., SOBCZYK T. & HOFMANN A., 2012 [2011]: Rote Liste und Gesamtartenliste der Spinnerartigen Falter (Lepidoptera: Bombyces, Sphinges s.l.) Deutschlands. Stand Dezember 2007, geringfügig ergänzt Dezember 2010. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 243–283.
- RIS (RECHTSINFORMATIONSSYSTEM DES BUNDES), 2024: Abrufbar von <https://www.ris.bka.gv.at/eli/lgb/NI/5500/2/ANL2/LNO40010319> [letzter Zugriff 18.10.2024]
- SCHMITT O., 1955: Falterausbeute an einer neonbeleuchteten Tankstelle in Niederösterreich. – Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft 40: 145–148.
- WIKIPEDIA, 2024: Abrufbar von https://de.wikipedia.org/wiki/Englischer_Bär [letzter Zugriff am 16.10.2024]

Anschriften der Verfasser: Stefan KIRCHWEGER,
Bürgergasse 17–19/6/29, 1100 Wien, Österreich.
Assoziierter Wissenschaftler, Naturhistorisches Museum,
2. Zoologische Abteilung, Burgring 7,
1010 Wien, Österreich (Austria).
E-Mail: stefan.kirchwegger@lepifauna.at

Peter BUCHNER,
Scheibenstraße 335,
2625 Schwarzau am Steinfeld, Österreich (Austria).
Assoziierter Wissenschaftler, Naturhistorisches Museum,
2. Zoologische Abteilung, Burgring 7,
1010 Wien, Österreich (Austria).
E-Mail: buchner.324@drei.at

Johannes Jordan REISINGER,
Fladnitz an der Teichalm 90,
8163 Fladnitz an der Teichalm, Österreich (Austria).
E-Mail: johannesjordan@icloud.com